

Bronzezeit = Age du Bronze = Età del Bronzo

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte = Annuaire de la Société Suisse de Préhistoire et d'Archéologie = Annuario della Società Svizzera di Preistoria e d'Archeologia**

Band (Jahr): **82 (1999)**

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bronzezeit – Age du Bronze – Età del Bronzo

Affoltern am Albis ZH, Im Spitzen Stein

LK 1111, 676 115/235 760. Höhe 490 m.

Datum der Sondierung: September/Okttober 1998.

Neue Fundstelle.

Archäologische Sondierung (Bau der Autobahn A4). Grösse der Grabung 30 m².

Siedlungsstelle der späten Frühbronzezeit.

Im Zusammenhang mit dem Bau der A4 durchs Knonauer Amt wurden im Jahre 1993 erste Baggersondierungen durchgeführt und dabei u.a. eine Grube mit prähistorischer Keramik angeschnitten. Im Spätsommer 1998 fand eine kleinflächige Ausgrabung statt. Es kamen komplizierte geologische Befunde sowie die früher angeschnittene anthropogene Grube zum Vorschein, welche nun umfassend freigelegt wurden. Der kleine Fundkomplex (Steinbeil, Silices, Keramik) datiert ans Ende der Frühbronzezeit. Weitere Ausgrabungen werden hier in den nächsten Jahren folgen.

Datierung: archäologisch.

KA ZH, P. Nagy.

Baar ZG, Bahnhofstrasse, Überbauung «Gotthard»

LK 1131, 682 625/227 665. Höhe 440 m.

Datum der Grabung: 26.1.–26.2.1998.

Neue Fundstelle.

Ungeplante Rettungsgrabung (Grossüberbauung). Grösse der Grabung ca. 40 m².

Bei einer Baustellenbegehung während des Voraushubes fanden Mitarbeiter der Kantonsarchäologie einige Keramikscherben und eine brandgerötete Stelle im Baugrubenprofil. Die nachfolgende Rettungsgrabung von 40 m² brachte eine grosse Feuerstelle und viel Keramik zu Tage. Ausser einer kurzen gräbenartigen Vertiefung ergaben sich keine Hinweise auf Baustrukturen. Die keramikhaltige Fundschicht dünnte auf allen Seiten aus und verlor sich. Der Grund dürfte in der Erosions- und Akkumulationstätigkeit der früher mäandrierenden wilden Lorze zu suchen sein. So fand sich auch 60 cm über der genannten Feuerstelle ein weiterer Horizont mit einzelnen prähistorischen Keramikscherben.

Datierung: archäologisch. Mittel-/Spätbronzezeit.

KA ZG, J. Weiss.

Baar ZG, Bahnmatt, Parz. 2792

LK 1131, 682 000/227 800. Höhe 440 m.

Datum der Aushubüberwachung: ab 24.11.1998.

Bibliographie zur Fundstelle: Tugium 13, 1997, 22.

In der Umgebung der Baustelle fanden sich in den vergangenen Jahren immer wieder Einzelfunde aus der Bronze- und älteren Eisenzeit. Deshalb wurde Aushub des Neubaus routinemässig von Mitarbeitern der Kantonsarchäologie überwacht. Dabei zeigten sich in den ehemaligen Schwemmschichten der Lorze einige wenige prähistorische Keramikscherben und Hitzesteine.

Datierung: archäologisch. Prähistorisch (Bronzezeit/Hallstattzeit?).

KA ZG, J. Weiss.

Baar ZG, Kirchmattweg 3, Sigristenhaus

siehe Römische Zeit

Baar ZG, Zentrumssanierung

siehe Mittelalter

Basel BS, Neuhausstrasse 31

LK 1047, 611 930/270 462. Höhe ca. 244 m.

Datum der Fundmeldung: Mai 1998.

Neue Fundstelle.

Zufallsfund ohne Ausgrabung (Neubau Lagergebäude der IWB). Schwemmhölzer in Schotterschichten des Rheines.

Im Rahmen der tiefgreifenden Ausbaggerung der Baugrube für die Untergeschosse eines neuen Lagergebäudes wurden an der Neuhausstrasse 31 in Kleinhüningen zahlreiche grössere Schwemmhölzer zu Tage gefördert. Sie lagerten, überdeckt von mehreren Meter mächtigen Geschiebeschichten des Wiese-Flusses, in sandigen Kiesschichten, die aufgrund ihrer geologischen Zusammensetzung eindeutig als holozäne Rheinschotter anzusprechen sind. In der Baugrube, aus der die Hölzer geborgen wurden, ist bei –5.4 m ab aktueller OK nur gerade die oberste Zone der Rheinschotter freigelegt worden. Der «Blaue Letten» (Tertiär) wurde nirgends erreicht.

Der Versuch der Datierung von 18 Proben der Hölzer mittels Dendrochronologie (Labor dendron, Basel) zeitigte keine Resultate, da der Wuchs der Auewald-Eichen durch den starken, regelmässig alle 4 Jahre auftretenden Maikäferfrass nachhaltig beeinflusst worden war. Hingegen gelang es, den in der Baugrube zuunterst freigelegten Stamm von Baum 6 (Probe XVIII) mit der C14-Methode zu datieren. Die für die Altersbestimmung erforderliche Präparierung und Aufbereitung des Probenmaterials erfolgte im Radiokarbonlabor des Geographischen Institutes der Universität Zürich (GIUZ). Die anschliessende Datierung wurde mittels der AMS-Technik (accelerator mass spectrometry) auf dem Tandem-Beschleuniger des ITP (Institut für Teilchenphysik) der ETH-Hönggerberg durchgeführt. Die Probe UZ-4209/ETH-19324 ergab ein C14-Alter von 3320±60 y BP; gemäss Kalibration nach Oxcal: 1595±75 BC.

Dadurch ergeben sich weitere Anhaltspunkte bezüglich des Rheinlaufes bei Basel in prähistorischer Zeit. Das uns heute so vertraute Bild des Überganges vom Oberrheintal zum Hochrheintal in der Form des «Basler Rheinknies» stellt aus der Sicht der Erdgeschichte nur den gerade aktuellen Zustand dar, wie er offenbar erst seit rund 3000 Jahren besteht. Früher getätigte Funde von Schwemmhölzern, die im Jahre 1977 beim Bau des Rauracher-Centers im Neumatten-Quartier von Riehen zum Vorschein gekommen waren (JbSGUF 62, 1979, 104) und die mit der C14-Methode auf ein Alter von durchschnittlich 6700 Jahren vor heute datiert wurden, liessen sich damals mit anderen Holzfunden korrelieren, die sechs Jahre zuvor an der Fasanenstrasse (Schorenmatte) gemacht worden waren (Regio Basiliensis 12, 1971, 2, 316–319). Der dort geborgene tiefste Holzfund, ebenfalls in Rheinschottern eingelagert, datiert aus dem selben Zeitraum. – An den beiden zuletzt genannten Fundstellen war ebenfalls ersichtlich, dass die tieferliegenden Rheinschotter von Geschiebe des Wiese-Flusses überdeckt worden waren, der hier – ein weites Delta bildend – allmählich den Rheinlauf nach

Südwesten abdrängte. Diese Beobachtung findet nun an der Neuhausstrasse 31 eine Bestätigung. Das allerdings bedeutend jüngere C14-Alter weist darauf hin, dass der Rhein noch am Ende der Frühbronzezeit bei Hochwassern mehrere Meter lange Baumstämme mitführen konnte und – vielleicht in mehreren Rinnen fließend – das heute rechtsufrige Gebiet des Rheintales zwischen Grenzacher Horn und Hangfusszone des Tüllinger Hügels weiter nordöstlich als heute durchfloss. Die ältesten bekannten Spuren einer Besiedlung im rechtsufrigen Kleinbasler Bann und links der Wiese datieren aus der späten Bronzezeit. Alle mutmasslich älteren Spuren in der heute rechtsufrigen Talsohle in der Biegung des Basler Rheinknies scheinen durch den zuvor stärker mäandrierenden Rhein aberodiert worden zu sein. *Probenentnahmen:* Holzproben I–XVIII; Sedimentologie; Mikromorphologie; Palynologie.

Datierung: naturwissenschaftlich. 17./16. Jh. v. Chr.

ABBS, G. Helmig.

Bevaix NE, La Prairie

CN 1164, 552 835/197 650; 552 645/197 500; 552 970/197 410. Altitude moyenne de 459–458.54 m d'une extrémité à l'autre du site dans l'axe nord-est/sud-ouest et de 459–460 m dans l'axe nord-ouest/sud-est.

Dates de la fouille: avril–octobre 1998.

Site nouveau.

Fouille de sauvetage programmée (construction de l'autoroute A5). Surface totale de la fouille 4600 m² environ.

Habitat.

Rappel: des sondages préalables, réalisés en 1995 au sud-est du site, ont révélé l'existence de deux bâtiments rectangulaires, parallèles, de 8 et 18 m², de deux fossés, ainsi que de deux structures de combustion dont une identifiée comme une fosse-foyer datant du Bronze final. Plusieurs sépultures à incinération d'époque romaine ont également été découvertes à moins de 200 m.

Résultats 1998: fosses indéterminées, trous de poteaux et fosses-foyers de l'âge du Bronze final (appelées plus communément «fours polynésiens»). Fossés de l'âge du Fer. Une couche colluvionnée recelant un abondant matériel archéologique, principalement des tessons de céramique, daté du Bronze final jusqu'à la période romaine. Des paléo-chenaux d'époque indéterminée et des ruisseaux fossiles.

Le site de La Prairie se situe dans le prolongement direct, en direction de Neuchâtel, des sites du Bataillard et du Grand-Pré fouillés précédemment (cf. ASSPA 80, 1997, 216; 81, 1998, 266). Une intervention supplémentaire a été entreprise le long de la route menant du centre de Bevaix à son port, à l'emplacement d'une future bande arborée longue de 210×8 m, perpendiculaire au tracé autoroutier.

Deux foyers bien conservés ont été dégagés à proximité des deux bâtiments (cf. supra). Ils sont distants de 25 m l'un de l'autre. Il s'agit de deux foyers en fosse sub-rectangulaires, de dimensions identiques, à quelques centimètres près (2×0.90×0.25 m), à profil en cuvette avec un fond plat et des parois verticales, légèrement arrondies à la base. Ils sont creusés dans la moraine de fond remaniée, remplis de nombreux charbons de bois de même que de brandons (bûches incomplètement brûlées) mélangés à un limon charbonneux à peine cendreuse. Ce remplissage assez épais est surmonté de blocs de pierre (quartzite, calcaire, roche verte) hétérométriques, rubéfiés, parfois éclatés par le feu, et de fragments informes d'argile cuite. Les pierres ne suivent pas d'ordre apparent mais sont éparpillées sur toute la

surface dans un sédiment fin noirâtre (limon et suie?). Certains fragments, en connexion parfaite, montrent que les pierres ont éclaté sur place. Le dernier comblement (phase d'abandon) est constitué d'un sédiment argilo-limoneux, brun-gris, contenant de nombreux tessons de céramique. Les parois verticales d'un de ces foyers sont enduites d'une couche d'argile parfaitement cuite, épaisse d'un centimètre environ. L'autre foyer ne comporte que quelques traces de rubéfaction et contient une dalle de gneiss (0.90×0.50×0.13 m) posée à plat sur le fond qu'elle couvre de plus d'un tiers; taillée sur tout son pourtour, cette dernière fait sans doute l'objet d'un réemploi (communication pers. J.-M. Leuvrey). Elle présente des traces de chauffe partielle sur sa face inférieure et son rôle dans la fosse, en l'état actuel de nos recherches, est difficile à déterminer (sole? pierre de chauffe?). C'est aussi dans ces foyers que des charbons issus de chênes refendus ont été observés. Leurs dimensions sont particulièrement importantes pour espérer une datation dendrochronologique.

Le matériel archéologique recueilli dans ces deux fosses-foyers consiste essentiellement en fragments de céramique fine (plusieurs bords d'écuelle) et grossière (récipients de cuisson et de stockage) attribuable au Bronze final. Certains tessons sont décorés d'impressions digitées. Un éclat de cristal de roche retouché a été retrouvé dans l'un des foyers, mais aucun reste de faune n'a été noté.

Quelques fosses de fonction indéterminée et plusieurs trous de poteaux sont dispersés à proximité de ces foyers, toujours scellés par la même couche colluvionnée. L'une des fosses, de plan circulaire, contient un pot à cuire presque entier mais très fragmenté dont les bords épousent parfaitement les contours; cette structure semble avoir été creusée précisément pour recevoir cette poterie (vase silo?). Quant aux trous de poteaux de 30 cm de diamètre environ, leur répartition ne définit pas de plan précis, mais ils pourraient être associés aux deux bâtiments découverts en 1995, d'époque protohistorique (données des sondages 1995), situés à moins d'une vingtaine de mètres de là.

Deux fossés parallèles et rectilignes à profil en «V», dont la fonction n'a pas encore été établie clairement, éloignés de 110 m l'un de l'autre, semblent délimiter un espace à l'intérieur duquel a été mis au jour quasiment l'ensemble des structures d'habitat (cf. supra).

Par ailleurs, un troisième fossé rectiligne se situe dans le prolongement d'un fossé de drainage découvert sur le site du Grand-Pré (fouille 1997). Il se dirige vers le lac, ne présente aucun lien apparent avec les deux fossés précédents et a pu servir de limite parcellaire.

Une couche colluvionnée observée lors du décapage mécanique ne couvre pas la totalité du site; elle se situe plus particulièrement dans les zones basses de la paléo-topographie et scelle la majorité des structures. Le mobilier archéologique recueilli dans cette strate se compose essentiellement de pierres chauffées, taillées, de quelques fragments de silex taillé en très petit nombre (éclats de lame), de faune domestique (mouton, chèvre, porc et ruminants), d'un fragment de meule ainsi que de nombreux fragments de céramique érodés mais non roulés dont l'origine remonte du Bronze final à la période romaine. La répartition anarchique de tous ces artefacts et l'absence de structures ne permettent pas de restituer un plan d'organisation d'une aire d'activité ou d'habitat au sol mais attestent une occupation continue du terroir.

Deux paléo-chenaux d'époque indéterminée ainsi que des ruisseaux fossiles ont été mis au jour. Les paléo-chenaux ont livré de nombreux mollusques qui témoignent d'un milieu humide en permanence; l'un d'eux a livré des restes de faune (vache, cheval, porc) et un os humain.

Des servitudes cadastrées en 1873 complètent l'inventaire ainsi

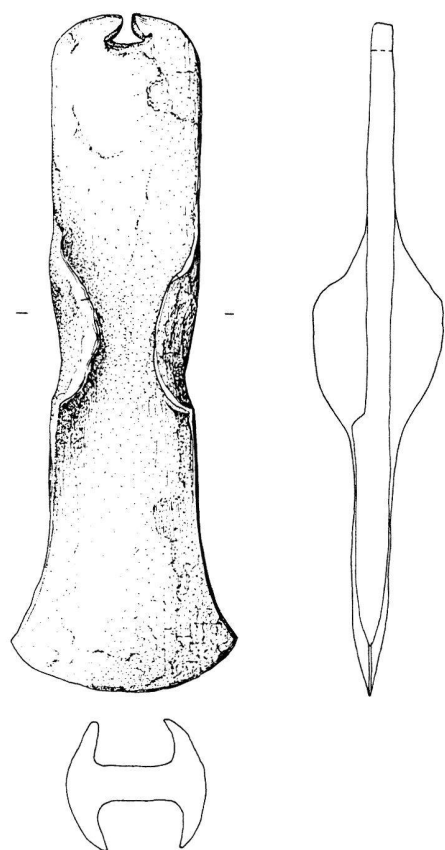


Abb. 9. Birwinken TG, Klarsreuti. Bronzebeil. M 1:2. Zeichnung Amt für Archäologie TG, E. Schön.

qu'un important système de drainage, établi depuis la fin du 19^e s. dans le but de rendre les prairies hydromorphes cultivables.

Mobilier archéologique: Céramique: pesons, torche, écuelle, pot à cuire. Lithique: pierres brûlées, taillées, silex (éclats, lames, pièce à dos), éclat de cristal de roche retouché.

Faune: bovidés, caprinés, suidés, équidés.

Prélèvements: sédiments (macrorestes, palynologie, carpologie, micromorphologie), bois (dendrochronologie, anthracologie).

Datation: archéologique; archéomagnétique; C14.

Service et Musée cantonal d'archéologie de Neuchâtel, A. Leducq.

Biel-Vingelz BE, Insel

LK 1147, 582 800/220 025. Höhe 526 m.

Datum der Sondierung und Grabung: Februar 1998 und Winter 1998/99.

Bibliographie zur Fundstelle: J. Winiger, Bestandesaufnahme der Bielerseestationen zwecks demographischer Theoriebildung. Ufersiedlungen am Bielersee 1. Bern 1989.

Geplante Sondierung und Rettungsgrabung (EXPO.01). Grösse der Grabung 1998 ca. 2500 m².

Ufersiedlung.

Aufgrund der für das Jahr 2001 geplanten Landesausstellung EXPO.01 führte der ADB im Februar 1998 bei den Ufersiedlungen von Biel-Vingelz Sondierungen durch. Während die spät-

neolithische Station «Hafen» kaum bedroht ist, liegt die spätbronzezeitliche Siedlung «Insel» wenig ausserhalb des im Frühling 1998 bewilligten Überbauungsperimeters. Deshalb entschied sich der ADB, das dortige Pfahlfeld des 10. Jh. v. Chr. vollständig auszugraben und zu dokumentieren. Die Rettungsgrabung 1998/99 hat im August 98 begonnen. Das Pfahlfeld besteht durchwegs aus Eichenpfählen; in der Regel ist nur noch der facettierte Spitzenbereich erhalten. Vollständig frei gespülte und jetzt herumliegende Exemplare zeigen, dass wir bei unseren Versuchen, Hausgrundrisse, Dorfanlage und Baugeschichte zu rekonstruieren, mit verlorenen Pfählen rechnen müssen. In der Deckschicht des Seegrundes sind neben modernen Abfällen erstaunlich viele Artefakte aus der Bronzezeit erhalten.

Besondere Funde: Bronzenadeln, -angelhaken u. a.

Anthropologisches Material: Schädelkalotte (zur Siedlung?).

Probenentnahmen: Holzproben zur Holzartenbestimmung (D. Steffen) und für die Dendrochronologie (J. Francuz).

Datierung: dendrochronologisch. Schlagdaten zwischen 957 und 903 v. Chr. (Untersuchung nicht abgeschlossen).

ADB, Abt. Ur- und Frühgeschichte.

Birwinken TG, Klarsreuti, Martihof

LK 1054, 733 250/272 020. Höhe 555 m.

Datum der Fundmeldung: 19.9.1998.

Neue Fundstelle.

Einzelfund ohne Ausgrabung.

Anlässlich des Bestimmungstags der Museen in Frauenfeld wurde ein mittelständiges Lappenbeil aus Bronze vorgewiesen (Abb. 9). Das Objekt wurde im Aushub für das Stöckli (Haus Nr. 50) des Martihof im Jahre 1990 von Kindern zufällig entdeckt. Es ist hervorragend erhalten und 583 g schwer. Die Fundstelle liegt auf einem schwach geneigten, südexponierten Gelände. Der Boden ist hier wenig tiefgründig und gefährdet durch Staunässe. Wegen der starken Windexposition entspricht das heutige Klima demjenigen auf etwa 1000 m ü.M., obwohl die Fundstelle lediglich auf 555 m ü.M. liegt. Ob der Einzelfund im Zusammenhang mit der häufig beobachteten Landnahme von eher ungünstigen Agrargebieten ab der mittleren Bronzezeit steht, muss offenbleiben.

Datierung: archäologisch. BzD–HaA1 (Typ Grigny: PBF IX, 13, 47f.).

Amt für Archäologie TG.

Brig-Glis (VS), Gamsen, Bildacker

CN 1289, 640 600/128 370. Altitude 666 m.

Date des fouilles: 4.5.–28.8.1998.

Références bibliographiques: ASSPA 76, 1993, 190; Vallesia 48, 1993, 463–466; 53, 1998, à paraître.

Fouille de sauvetage programmée (autoroute A9). Surface de la fouille env. 600 m².

Habitat.

La première campagne de fouille, après deux séries de sondages en 1992 et 1997, a mis au jour de nombreux vestiges, notamment céramiques, d'une occupation des Âges du Bronze et du Fer. L'habitat se développe au sud de la zone fouillée et s'étend en direction du pied du coteau, hors emprise autoroutière. A la base de la séquence, le foyer daté par C14 de la transition Bronze moyen/final ne présente aucun aménagement et ne s'est pas avéré lié à un niveau d'occupation. Il est scellé par une couche de colluvions sur laquelle s'installe un premier village à

la fin de l'Âge du Bronze ou au Premier Âge du Fer, avec de nombreux foyers et trous de poteau, sans que l'on puisse encore restituer des plans de bâtiments. Quelques fragments de bracelets en pierre ollaire à section en D ainsi qu'une ébauche cassée attestent d'un atelier de production local. Ces niveaux sont scellés par des couches de colluvions avec du matériel plus récent (fin du Premier Âge du Fer, Second Âge du Fer et Haut Moyen Âge).

Prélèvements: géologie (B. Moulin) et charbons.

Datation: archéologique; C14.

A.R.I.A., *Investigations archéologiques, Sion.*

Büren a. Aare BE, Kreuzgasse 16

siehe Mittelalter

Büren a. Aare BE, Oberbüren, Chilchmatt

siehe Mittelalter

Cazis GR, Cresta

LK 1215, ca. 752 350/175 175. Höhe 765 m.

Datum der Besichtigung/Nachuntersuchung: 28.5. und 2./3.6.1998

Bibliographie zur Fundstelle: JbSLMZ, ab 1947; JbSGUF: s. Registerbände 1969 und 1992 unter Cazis-Cresta.

Von privater Seite wurde der AD GR im Frühjahr 1998 darüber orientiert, dass im Südteil der Hügelkuppe Cresta, auf der das schweizerische Landesmuseum Zürich in den Jahren 1947–71 Teile einer hochinteressanten bronzezeitlichen Siedlung ausgegraben hatte, ein Aushub für ein Biotop getätigt worden sei. Anlässlich einer ersten Begehung stellten wir fest, dass diese Information richtig war, dass tatsächlich ohne BAB-Gesuch ein Aushub von rund 30 m² und ca. 50–80 cm Tiefe getätigt und dabei vereinzelt Trockenmauern durchschnitten worden waren. Im Aushubmaterial fanden sich nebst Tierknochen eine grössere Anzahl an Keramikfragmenten, die eindeutig in die Spätbronzezeit datieren. Im Südteil der Cresta ist durch das schweizerische Landesmuseum noch nicht gegraben worden.

Datierung: archäologisch. Spätbronzezeit.

AD GR, J. Rageth.

Chevenez JU, La Combe en Vaillard

voir Age du Fer

Delémont JU, En La Pran

CN 1086, 591 650/245 150. Altitude 425 m.

Date des fouilles: janvier–décembre 1998, à suivre.

Références bibliographiques: ASSPA 80, 1997, 222; 81, 1998, 269.

Fouille de sauvetage programmée (A16). Surface de la fouille effectuée en 1998 env. 7100 m².

Nécropole, habitat, structures agraires.

La fouille de ce vaste site de plaine alluviale se poursuit sans interruption depuis janvier 1996, au gré de l'avancement des travaux de génie civil. La méthode employée est le décapage extensif à la pelle mécanique auquel se substitue une fouille fine manuelle selon la densité de vestiges repérés. L'ouverture de nouveaux secteurs dans le voisinage direct du champ d'urnes

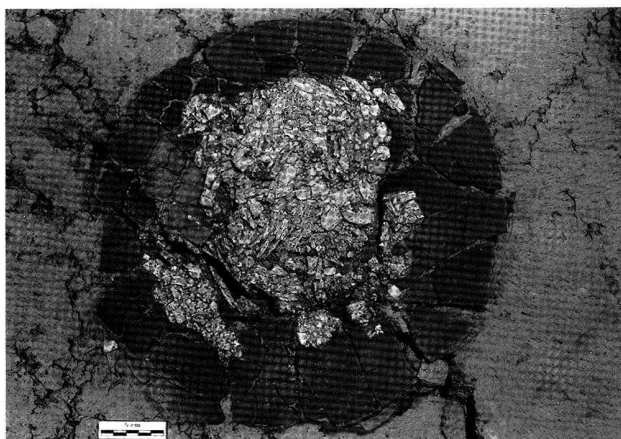


Fig. 10. Delémont JU, En La Pran. Os humains calcinés à l'intérieur d'une urne de l'Âge du Bronze final. Photo OPH/SAR, B. Migy.

Bronze final mis au jour en 1996 a permis d'en circonscrire l'extension totale. Ce sont ainsi 25 nouvelles tombes à incinérations (fig. 10) qui ont pu être repérées, prélevées en motte et stockées en dépôt. Cela porte à environ 40 le nombre de tombes de la nécropole.

La fouille fine d'aires riches en mobilier archéologique s'est poursuivie sur une autre zone du site. Mentionnons notamment une zone particulière où des alignements parallèles de vestiges archéologiques (tessons de céramique, fragments d'objets de terre cuite, galets éclatés), interprétés comme des effets de paroi, délimitent une surface quadrangulaire vide de 15 m sur 8 m. Une structure analogue, d'orientation similaire mais moins bien conservée, a pu être étudiée dans un autre endroit. Fossés, fosses, foyers et trous de poteau ont pu être fouillés. Si la plupart des structures décrites ci-dessus appartiennent au Bronze final, d'autres périodes sont représentées sur le site ce qui a été confirmé par les premiers résultats des datations C14. Ainsi une aire de débitage de silex et de quartzite, est datée pour l'instant du Néolithique sur la base des rares pièces retouchées (pointe de flèche à base concave, armature tranchante). L'absence d'autres catégories de vestiges associés rend cette attribution hypothétique. Un important ensemble de structures est lui daté du Haut Moyen Âge par le C14. Il s'agit de grandes fosses subcirculaires (3–4 m de diamètre pour une profondeur variant de 0.80–1.20 m) au remplissage organisé et méthodique, scellé généralement par un niveau de brûlis. La fonction de ces structures demeure énigmatique.

Sur la partie nord du site, l'exploration de deux anciens lits du ruisseau de La Pran a continué de se dérouler. La base de ces dépôts fluviatiles comprend des niveaux organiques riches en troncs de conifères, dont l'un a pu être daté par C14 du Bronze ancien. La présence épisodique de bois travaillés dans ces niveaux organiques indique probablement une phase de défrichage à mettre en relation avec une série d'objets de la même période présents ailleurs sur le site. Les couches supérieures de ces paléochenaux renferment des dépôts de céramique parfois associés à des restes de faune, calcinés ou non, des galets brûlés et du charbon de bois.

Parallèlement aux travaux de terrain, la fouille en laboratoire des premières tombes à incinérations prélevées en 1996 a pu débiter à partir du mois de janvier. Le mauvais état de conservation des urnes implique un dégagement particulièrement soigneux et une consolidation, ce qui explique que seules 6 incinérations ont pu être intégralement fouillées en une année. Quelques consta-

tations préliminaires peuvent être déjà présentées. Les ossements calcinés, généralement d'un individu, ont été collectés partiellement sur le bûcher et sont déposés à l'intérieur de l'urne. Celle-ci est de forme variée (plat, amphore, vase à col) et peut être ou non obturée par un couvercle. Le mobilier funéraire est relativement pauvre et consiste en un ou deux petits vases accessoires. Une sépulture double probablement d'un homme et d'une femme, est plus riche et comprend plusieurs fragments d'objets en bronze déformés par la crémation (épingles et objet indéterminé), des éléments en bois de cerf et deux vases accessoires à l'extérieur de l'urne qui est une amphore obturée par un couvercle.

Mobilier archéologique: céramique, croissants d'argile, fusaïoles, silex et quartzite débité, percuteurs, perles en pâte de verre, anneaux de bronze, lignite.

Faune: ossements calcinés ou non.

Matériel anthropologique: ossements calcinés.

Prélèvements: sédimentologie, micromorphologie, palynologie, macrorestes, malacologie, bois, macrorestes, charbons.

Datation: archéologique; C14. Néolithique; Bronze ancien, moyen et final; Hallstatt; La Tène; gallo-romain; Haut Moyen Age.

OPH/SAR, N. Pousaz.

Domat/Ems GR, Crestas

(Parzelle 545, Erschliessungsstrasse Crestas, Parzelle 535)

LK 1195, 753 300–753 500/189 100–189 300. Höhe 582–585 m.

Datum der Grabungen: 1996–98.

Neue Fundstellen innerhalb des bekannten Platzes.

Bibliographie zur Fundstelle: M. Seifert, Domat/Ems, Crestas, Ur- und frühgeschichtliche Siedlungsreste. Jber. AD GR und der Kant. Denkmalpflege (1997), 28–35.

Geplante Grabungen (Neubauten von Wohnhäusern, Strassenbau). Grösse der Grabungen ca. 880 m².

Talsiedlung und Grab.

Die vorgängigen Sondierungen ergaben an allen drei Bauplätzen, die zwischen den Bergsturzhängen Tuma-Casté und Tuma-St. Gion 10–50 m auseinander liegen, Siedlungsreste der Spätbronzezeit. Trotz starker landwirtschaftlicher Bodeneingriffe der jüngeren Zeit waren die Befunde erstaunlich gut erhalten. Zu nennen sind Pfostenstellungen, Gruben, Feuerstellen und die im Churer Rheintal bereits an verschiedenen Orten nachgewiesenen Steinzüge, deren Funktion momentan noch nicht einwandfrei geklärt ist. Im Weiteren belegen 150 kg Hüttenlehm mit Abdrücken von Rundholz und Flechtwerk den Standort von Gebäuden. In einem Fall deutet die parallele Reihung solcher Hüttenlehmbröcken auf eine umgestürzte Wand. Die geringe Anzahl an Pfostenstellungen ist wohl damit zu erklären, dass es sich vor allem um Block- oder Ständerbauten auf Trockenmauern gehandelt haben dürfte. An Funden sind Bronzegeräte, Keramikfragmente, Webgewichte und Knochen angefallen.

Am Rande der Grabungsfläche der Parzelle 535 stiess man bei Grabungsende überraschend auf ein spätbronzezeitliches Körpergrab. Es handelt sich um die Bestattung einer etwa 50jährigen Frau, die in Seitenlage, vermutlich in einem Sarg, mit Blick nach Osten in einer kreisrunden, 1 m tiefen Grube beigesetzt worden war. An Trachtbeigaben trug sie eine 12 cm grosse Bogenfibel, zwei Spirallohringe sowie einen einfachen Fingerring aus Bronze. Im östlichen Bereich der Grabgrube fand sich das Fragment eines Topfes. Nach dem Zuschütten des Grabes mit Steinen wurde darüber ein Dach oder etwas ähnliches errichtet, wovon noch vier Pfostenstellungen im Schüttungsmaterial zeugen. Eine Überdeckung mit einem Erdhügel darf aufgrund der

Schichtabfolge über dem Grab ausgeschlossen werden. Am nördlichen Rand des Grabes wurde zudem eine Feuerstelle mit gestellten Steinplatten errichtet. Sie dürfte nicht allzu lange in Funktion gewesen sein, denn sie wurde mit Steinen abgedeckt, die recht regelmässig geschichtet waren. Auf diesem Steinsockel fand sich ein einzelner Fingerring aus Bronze. Dieses für Graubünden einzigartige Grab lässt an eine spezielle Stellung der bestatteten Frau denken. Darauf deuten auch die Beigaben aus Bronze und Keramik, die in den oberitalienischen Raum weisen. Unklar ist momentan noch das zeitliche Verhältnis zwischen den Siedlungsspuren der einzelnen Fundorte untereinander sowie zwischen Siedlung(en) und Grab. Mit der Auswertung des Fundmaterials sollen diese Fragen geklärt werden. Fest steht, dass an den Grabungsplätzen unterschiedliche Phasen der Spätbronzezeit repräsentiert sind. Neben eindeutigen Elementen der Laugen-Melaun-Kultur sind solche der Urnenfelder-Kultur erkennbar.

Probenentnahme: Knochen aus den Siedlungsschichten und dem Grab für C14 (in Bearbeitung).

Anthropologisches Material: Die Untersuchung am Skelett der 50jährigen Frau gehen weiter.

Datierung: archäologisch. Spätbronzezeit, HaA2–HaB2.

AD GR, M. Seifert.

Elgg ZH, Breiti

siehe Eisenzeit

Frick AG, Hübeli (Fig.98.1)

LK 1069, 644 220/261 470. Höhe 362 m.

Datum der Grabung: 20.–22.4. und 22.–31.7.1998.

Neue Fundstelle.

Ungeplante Notgrabung (Bau Mehrfamilienhaus). Grösse der Grabung/Aushubbegleitung ca. 90 m².

Siedlung.

Die bisher unbekannte Siedlung befindet sich südlich von Frick an der ersten Hangterrasse über dem Talkessel des Fricktals. Sie wurde durch die «Freiwilligen Bodenforscher der Fricktalisch-Badischen Vereinigung für Heimatkunde» entdeckt, als schon der grösste Teil der Baugrube ausgehoben war. Daher musste sich die Untersuchung auf die Dokumentation von Baugrubenprofilen, das Freilegen einer kleinen Grabungsfläche und das Bergen von Funden während des Aushubs beschränken.

Die Fundstelle selbst liegt direkt unterhalb der ersten Terrasse über dem Feihalterbach resp. der Sissle. Sie befindet sich dort im Bereich der Hangkante und des obersten Hangbereiches, wo sich das Gelände zu einer ehemals stark ausgeprägten, heute noch schwach wahrnehmbaren Geländeerinne neigt. Die Kulturschicht fällt auf einer Länge von rund 18 m mit einem starken Gefälle von West nach Ost ab. An der Hangkante ist sie 20–30 cm mächtig und besteht aus Humus und Lehm mit einem hohen Holzkohleanteil. Im Sohlenbereich der Geländeerinne erreicht sie eine Mächtigkeit von 50–60 cm und ist dort mit viel Kalkschotter, aber nur noch wenig Holzkohle vermischt. Das starke Gefälle der Schicht sowie ihre Zusammensetzung und die Zunahme der Schichtstärke zur Sohle der Geländeerinne hin sind Indizien, dass es sich um eine Erosions-/Abfallschicht einer höher gelegenen Siedlung handelt. Die Ergebnisse der kleinen Grabungsfläche im Bereich der Hangkante bestätigen diese Annahme. Hinweise auf bauliche Strukturen fehlen völlig. Die Kulturschicht zeichnet sich durch eine grosse Funddichte und eine gute Erhaltung der Funde aus.

Die geborgene Keramik lässt sich aufgrund der Randformen und Verzierungen (horizontal abgestrichene Ränder, flächendeckende Punktverzierungen, Randlappen, Fingertupfenleisten etc.) der mittleren Bronzezeit zuweisen. Unter den Funden befinden sich u.a. auch ein Sichelfragment und ein kleiner Ring aus Bronze.

Faunistisches Material: unbearbeitet.

Probenentnahmen: botanische Proben.

Datierung: archäologisch. Mittelbronzezeit.

Aargauische Kantonsarchäologie, G. Lassau und B. Pfäffli.

Gipf-Oberfrick AG, Allmentweg (GO.98.1)

siehe Mittelalter

Gregg FR, Grenginsel (Grengspitz)

CN 1165, 573350/196800. Altitude 429.50

Date des fouilles: février–mars 1998.

Références bibliographiques: ASSPA 77, 1994, 161.

Protection de site (érosion). Surface 850 m².

Connu de longue date, le site littoral préhistorique est tout particulièrement menacé depuis une vingtaine d'années par une érosion intense et très agressive dans ce secteur. Afin d'enrayer la destruction progressive du gisement, dont la partie sud se trouve sur terre ferme et la partie nord immergée, le Service archéologique cantonal, avec l'aide d'un groupe de chômeurs (ouvriers engagés par l'association VAM), a déposé sur le site même 130 m³ de galets roulés, afin de maintenir en place les couches archéologiques encore intactes et retenir l'effet dévastateur des vagues sur les vestiges. La couverture de pierres, entièrement mise en place à la main, s'étend sur une surface de 72 × 3–15 m, sur la zone la plus menacée, située sous 0 à 0.6 m d'eau. Le littoral a ensuite été reboisé de pousses de saules, afin de protéger le site des baignades sauvages durant l'été et également éviter le recul de la rive exposée à l'érosion. Une surveillance régulière du secteur permettra de juger, au cours des années à venir, si la solution préconisée est suffisante ou non.

Matériel archéologique: lithiques, céramiques, bronzes, etc.

Datation: dendrochronologique. Sur 25 échantillons prélevés, 15 ont été datés du Cortaillod classique (3864–3820 av. J.-C.) et 3 du Bronze final (1058–954 av. J.-C.). Laboratoire de dendrochronologie du Musée cantonal d'Archéologie de Neuchâtel, P. Gassmann.

SAFR, D. Ramseyer.

Haldenstein GR, Auf dem Stein

LK 1175 759 240/194 140. Höhe 562 m.

Datum der Grabung: 10.2.1997–24.4.1998.

Neue Fundstelle.

Geplante Grabung (Neubau Mehrfamilienhaus). Grösse der Grabung ca. 700 m².

Siedlung.

Unter einer bis zu 4 m mächtigen Bergsturzschicht des Calanda lagen am Rande der Rheinterrasse Siedlungsreste in Form von Gruben und einem Steinzug aus der jüngsten Phase der Spätbronzezeit. Allerdings liessen sie sich nicht zu klaren Grundrissen von Bauten zusammenfassen. Im Fundmaterial sind besonders Eisenfunde sowie rot bemalte und graphitierte Keramikscherven hervorzuheben.

Von einer älteren, ebenfalls noch in die Spätbronzezeit datierenden Dorfanlage wurden Pfostenstellungen und Gruben gefasst. Hier gelang es auch, plausible Gebäudegrundrisse zu erkennen. Unter den Funden lassen Keramikfragmente in der Art der Laugen-Melaun-Kultur an eine Datierung in die entwickelte Spätbronzezeit denken.

Faunistisches Material: Haustierknochen und ein auffällig hoher Anteil an Wildtieren (in Bearbeitung).

Probenentnahme: Knochen aus den Gruben für C14-Datierungen (in Bearbeitung); Schlammproben von Getreiden, Hülsenfrüchten und Wildpflanzen (in Bearbeitung).

Datierung: archäologisch. Spätbronzezeit, HaB1 und HaB3.

AD GR, M. Seifert.

Henggart ZH, Im Schibler

LK 1052, 693 980/269 070. Höhe 437 m.

Datum der Grabung: 9.4.–5.5.1998.

Bibliographie zur Fundstelle: JbSGUF 80, 1997, 224.

Geplante Notgrabung (Bau der Autobahn A4). Grösse der Grabung rund 600 m².

Kreisgraben einer Grabanlage?

Aufgrund der 1996 kreuzförmig angelegten Sondierschnitte waren 1998 noch die vier verbleibenden Sektoren des Kreisgrabens zu untersuchen. Wie bereits festgestellt, waren die modernen Geländeeingriffe derart massiv, dass sich lediglich der tiefe Kreisgraben im anstehenden Sediment fassen liess. Im östlichen Bereich war der Kreisgraben zusätzlich durch mehrere tiefe Gräben gestört.

Die archäologischen Untersuchungen konzentrierten sich deshalb auf die Kreisgrabenverfüllung: Trotz feinstratigraphischer Abträge der Verfüllschichten blieben Funde selten. Lediglich wenige Wandscherben und eine Randscherbe einer konischen Schale konnten geborgen werden. Sondierungen und Abklärungen im Umfeld des Kreisgrabens ergaben leider keine weiteren archäologischen Hinweise.

Datierung: archäologisch. Spätbronzezeit.

KA ZH, U. Eberli.

Horgen ZH, Scheller (Bronzezeitstationen)

LK 1112, 687 025/236 000. Höhe 405 m.

Datum der Inventarisierung: Juni 1998.

Bibliographie zur Fundstelle: SPM II, 312.

Seeufersiedlung.

Wegen der sehr exponierten Lage wurden im bronzezeitlichen Siedlungsareal oberhalb der Yachtwerft Faul AG an zwei Stellen mit besonders starken Erosionsschäden die offenliegenden Schichten untersucht, Baubefunde dokumentiert und Fundmaterial geborgen. Eine baldige monographische Präsentation sämtlicher archäologischer Untersuchungen von Horgen-Scheller ist in Vorbereitung (Ueli Eberli, Kantonsarchäologie Zürich). Darin sollen auch die vorläufigen Ergebnisse aus allen Aktionen in den bronzezeitlichen Flächen vorgestellt werden.

Probenentnahmen: Eichenpfähle für die Dendrochronologie.

Datierung: archäologisch. Horgen; frühe und späte Bronzezeit.

Büro für Archäologie der Stadt Zürich, Tauchequipe.

Kreuzlingen TG, Ribl-Brunegg

LK 1034, 729 000/278 800. Höhe 429 m.

Datum der Grabungen und baubegleitenden Beobachtungen: Februar–Juni 1998.

Neue Fundstelle.

Ungeplante Notgrabung und Baubegleitung (Strassenbau). Grösse der Grabung ca. 500 m².

Siedlung.

Bei der Begehung einer Baustelle für die Erschliessung eines geplanten Neubauquartiers durch Mitarbeiter des Amtes für Archäologie wurde eine prähistorische Kulturschicht festgestellt. Die gut erhaltene Strate liess sich im abhumusierten Trasse einer Erschliessungsstrasse auf eine Distanz von rund 80 Metern verfolgen. Die umgehend eingeleitete Notgrabung zeigte eine Lehmschicht, dicht durchsetzt mit grossen Keramikfragmenten und Konzentrationen von Hitzesteinen. Vereinzelt, mächtige Pfostengruben deuten auf Hausstandorte, wobei keine Grundrisse rekonstruiert werden konnten. Die Merkmale der Keramik, die Bronzeobjekte sowie C14-Daten stellen den Fundkomplex zwischen die späte Mittel- und beginnende Spätbronzezeit. Die neue Fundstelle bestätigt die im Zusammenhang mit den laufenden Untersuchungen auf dem benachbarten Autobahntrasse festgestellte grosse Dichte an bronzezeitlichen Fundstellen auf den flachen Moränenterassen über dem See.

Durch die archäologische Begleitung der weitergeführten Erschliessungsarbeiten lässt sich die Ausdehnung der Siedlungsstelle abschätzen. Weitere Grabungen sind eventuell für 1999 geplant.

Besondere Funde: mehrere Bronzeobjekte, darunter Nadel- und Sichelfragmente, zweinietiger, ungliederter Dolch.

Probenentnahmen: Proben für C14-Datierung. Sedimentproben für archäobotanische Untersuchungen.

Datierung: archäologisch; C14-Daten. Späte Mittelbronzezeit/ frühe Spätbronzezeit.

Amt für Archäologie TG.

Kreuzlingen TG, Riblstrasse

siehe Römische Zeit

Kreuzlingen TG, Töbeli-Unterführung Konstanzerstrasse

siehe Neolithikum

Le Bry FR, Vers les Tours (Ile d'Ogoz)

CN 1205, 574150/171950. Altitude 672 m.

Date des fouilles: avril 1998.

Références bibliographiques: US 12, 1948, 1, 15–19; Histoire et Archéologie 62, avril 1982, 42–47.

Prospektion. Surface 7000 m².

Depuis la construction du barrage de Rossens et la création du lac artificiel de la Gruyère en 1948, l'habitat de hauteur protohistorique, tout comme les ruines du château médiéval, sont gravement menacés par une érosion lacustre très active. Une prospection de surface sur l'extrémité sud du promontoire, accessible exclusivement en période de basses eaux, a permis de récolter plusieurs centaines de tessons de céramique de l'âge du Bronze. Le secteur prospecté par des étudiantes de l'Université de Fribourg couvre une surface de plus de 7000 m². Le matériel archéologique, mis à nu par les vagues qui dégagent, année

après année, les couches archéologiques encore en place, est concentré sur une surface atteignant 4000 m². La remontée rapide du niveau du lac a empêché de réaliser des sondages destinés à évaluer l'étendue du site et l'état de conservation des couches.

Mobilier archéologique: céramique.

Datation: archéologique. Age du Bronze final.

SAFR, D. Ramseyer.

Mauensee LU, Schloss

siehe Jungsteinzeit.

Mettmenstetten ZH, Dachlissen, Flur Wandacher

LK 1111, 676 100/234 530. Höhe 470 m.

Datum der Prospektion/Sondierung: September/Oktobre 1998. Neue Fundstelle.

Geophysikalische Prospektion, archäologische Sondierungen (Bau der Autobahn A4). Grösse der Grabung 40 m².

Prähistorische Siedlungsreste. Prähistorische Pflugsuren.

Im Vorfeld des Baus der A4 durchs Knonauer Amt wurden im Jahre 1993 erste Baggersondierungen durchgeführt, bei welchen im Gebiet von Dachlissen grössere Mengen prähistorischer Keramik zum Vorschein kamen. Mit einer kleinflächigen Ausgrabung wollten wir im Spätsommer 1998 genauere Informationen zur Fundstelle gewinnen. Vor Beginn dieser archäologischen Untersuchungen wurden im Trasseebereich Magnetikmessungen durchgeführt.

Unter einem über 1 m mächtigen Kolluvium wurden verschiedene, sich stratigraphisch überlagernde prähistorische Befunde freigelegt. Den wohl spektakulärsten Befund bildeten dunkle, nur schwach ausgeprägte Streifenverfärbungen, die z.T. parallel, stellenweise gekreuzt verliefen. Es handelt sich bei diesen Spuren unseres Erachtens um Pflugfurchen, die neben den Parallelen aus Sion VS, Chur GR und Castaneda GR einzigen prähistorischen Belege in der Schweiz.

Gemäss der Schichtabfolge datieren diese Spuren landwirtschaftlicher Tätigkeit in die Bronze-, evtl. sogar in die Steinzeit. Aufgrund der bisherigen Resultate soll eine grossflächige Untersuchung des Fundplatzes erfolgen.

Datierung: archäologisch.

KA ZH, P. Nagy.

Mettmenstetten ZH, Grundrebenstrasse,

Kat.-Nrn. 3243/3244

siehe Römische Zeit

Obfelden ZH, Mättenholz

LK 1111, 675 360/236 500. Höhe 480 m.

Datum der Grabung: November/Dezember 1998.

Archäologische Sondierung (Bau der Autobahn A4). Grösse der Grabung 40 m².

Neue Fundstelle.

Siedlung.

1994 hatte man bei Baggersondierungen im Trasseebereich der geplanten A4 prähistorische Scherben sowie «Hitzesteine» entdeckt. Im Herbst 1998 wurde hier eine kleinflächige Sondierung durchgeführt. Die Untersuchung erbrachte eine Grube, Pfostenlöcher sowie einen kleinen Fundkomplex (Keramik, Silices, u. a.

eine feine Pfeilspitze mit schwach einziehender Basis, sowie einige wenige Knochen). Die genauere chronologische Einordnung der Fundstelle werden wohl erst die weiterführenden Ausgrabungen ergeben.

Datierung: archäologisch. Bronzezeit (vorläufige Datierung).

KA ZH, P. Nagy.

Onnens VD, Le Motti, Beau-Site

CN 1183, 542 410/188 020. Altitude 459 m.

Date des fouilles: 1996–1998.

Références bibliographiques: ASSPA 79, 1996, 236; 81, 1998, 273.

Fouille de sauvetage programmée (construction de l'autoroute A5). Surface de la fouilles: 6000 m² de fouille fine.

Habitat.

Les fouilles entreprises en 1995 se sont poursuivies durant toute l'année 1998. Elles ont permis de mieux dissocier sur l'ensemble du site sept périodes d'occupations s'échelonnant de l'âge du Bronze à la période moderne. A l'heure actuelle, la phase la plus ancienne est attribuable au Bronze moyen (BzB), datée typologiquement par une épingle à col perforé et à tête discoïde (fig. 11). Les vestiges de cette époque restent encore ténus, cependant, la mise en évidence d'un horizon lithique permet de supposer l'existence de structures d'habitat.

Le Bronze final est représenté entre autres par un dépotoir attribué à une phase palafittique (HaB). Avec cet horizon apparaissent également des aménagements de terrasses.

Le Premier âge du Fer est pour le moment le mieux représenté, notamment par une grosse quantité de céramique. Cette période est marquée par un important mouvement de terrain (solifluxion) endommageant l'habitat, mais n'entraînant pas un abandon du site.

La colline d'Onnens continue à se peupler durant le Second âge du Fer. Plusieurs fosses ont été mises au jour, ainsi qu'une habitation de petit module (6.50 × 3 m), dont une planche de bois calcinée a été datée des environs de 228 av. J.-C.

Succédant à ces vestiges, plusieurs structures architecturales (sablères basses, trous de poteaux, tuiles) de l'époque romaine ont pu être observées. A ce jour, trois établissements en terre et bois de modules différents ont été repérés, suggérant même deux états d'occupation que l'analyse du matériel tentera de déterminer.

Comme déjà relevé dans les précédentes chroniques, les témoins du Moyen Age sont relativement nombreux, mais ont passablement souffert des travaux de drainages et de labours de l'époque contemporaine. Les premiers essais de datation attestent une occupation durant le 15^e s., cependant, d'autres structures semblent être postérieures. Un tronçon de route, avec plusieurs niveaux de recharges, se trouve bordé de nombreuses fosses à chaux. Les abords de cette voie semblent être occupés de part et d'autre par des bâtiments, notamment par une maison rurale construite en partie sur solin de pierres sèches.

Parallèlement à la fouille, une étude géomorphologique en cours permet de mieux préciser la nature de la colline d'Onnens et de ses abords, qui se situent au pied des premiers contreforts du Jura calcaire et à la limite de la molasse d'eau douce. L'avancée de la langue glaciaire rhodanienne a formé, sur un noyau molassique à équidistance du Jura et du lac de Neuchâtel, une butte sur le flanc ouest de laquelle se situe le site du «Motti». Elle limite sur son flanc nord un petit vallon de pente régulière qui draine les eaux du bassin versant jurassien. L'accumulation des eaux des sources et du paléo-pontet ralenties au bas de cette colline,

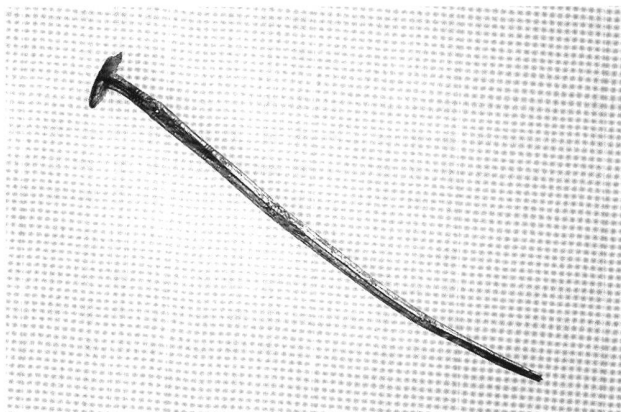


Fig. 11. Onnens VD, Le Motti. Epingle à col perforé et tête discoïde attribuable au Bronze moyen (BzB). Longueur 12,0 cm. Photo Fibbi-Aeppli, Grandson.

où la pente devient plus faible et où le substrat argileux est imperméable, ont formé un plan d'eau à proximité duquel l'homme s'est établi. L'enregistrement des sédiments pris au piège dans cette cuvette permet de suivre l'évolution du paysage durant plusieurs millénaires.

A 400 m au sud du site d'Onnens-Le Motti, au lieu-dit «Le Beau-Site», un caisson de 50 m² a été ouvert au cours de l'automne 1998, afin de comprendre, d'une part la nature chronologique des gisements archéologiques repérés lors de sondages préliminaires effectués en 1996, et d'autre part, la fonction de ceux-ci. Dans l'état d'avancement actuel de la fouille, nous pouvons dire qu'il existe au moins deux horizons datés du Bronze moyen. Le premier est une zone de rejet présentant un riche matériel céramique ainsi que la présence d'un paléo-drain. La dispersion du matériel céramique du second horizon semble indiquer une fragmentation des récipients sur place, en périphérie d'un habitat.

Direction de chantier: T. Caspar, C. Chauvel, Archéodunum SA, Gollion.

Géomorphologie: C. Senn.

Matériel céramique: étude de A.-M. Rychner-Faraggi MHA VD. *Prélèvement:* sédiment pour la carpologie et charbon pour le C14.

Matériel archéologique: céramique, verre, fer, bronze, bois de cerf, lithiques.

Datation: dendrochronologiques: 248 av. J.-C. + 20 cernes d'aubier manquant, Réf. LRD98/R4815; archéologique: BzB, HaB, HaC-D, LTC, fin du 1^{er} s. ap. J.-C., Moyen Age, époque moderne.

Archéodunum SA, Gollion, T. Caspar, B. Montandon, L. Perraudin, C. Senn et F. Tournelle.

Onnens VD, Praz Berthoud (anciennement en Vuêtes)
voir Paléo-/Mésolithique

Pieterlen, BE Under-Siedebrunne 1

LK 1126, 593 760/224 500. Höhe 433 m.

Datum der Sondierungen und der Grabung: Januar und April–August 1998.

Neue Fundstelle.

Geplante Rettungsgrabung (Bau der A5). Grösse der Grabung ca. 800 m².

Landsiedlung.

Die systematischen Sondierungen in Zusammenhang mit dem Bau der Nationalstrasse A5 führten im Bereich der Gemeinden Pieterlen, Lengnau und Meisberg zur Entdeckung verschiedener neuer Fundstellen, die im Laufe der Jahre 1998 und 1999 ausgegraben wurden bzw. werden. Im Bereich der zu verlegenden Kantonsstrasse sind am Rande der Leugen-Ebene Spuren einer bronzezeitlichen Siedlungsstelle aufgedeckt worden. Unter der Deckschicht wurde zunächst eine grossflächige Planie aus kleinen Geröllsteinen sowie einzelnen Hitzesteinen und Keramikscherben freigelegt und dokumentiert. In der darunter liegenden, gräulichen Ton-/Siltschicht war die Funddichte deutlich höher. Ob die klein zerscherbte Keramik aus einer muldenartigen Vertiefung zu einem oder mehreren Gefässen gehört, wird erst die Restaurierung zeigen. Stellenweise zeigten sich grössere Holzkohle-Konzentrationen. Strukturen und Schichten gehören wohl zu Siedlungsresten, deren Zentrum wir aber südlich unserer untersuchten Fläche vermuten.

Probeentnahmen: Holzkohle für C14-Datierung.

Datierung: archäologisch. Bronzezeit.

ADB, Abt. Ur- und Frühgeschichte.

Prez-vers-Siviriez FR, La Montaneire

CN 1224, 556400/165500. Altitude 760 m.

Date des fouilles: juin 1997–décembre 1998.

Références bibliographiques: ASSPA 80, 1997, 225; 81, 1998, 274.

Fouille de sauvetage programmée (Rail 2000, sortie du tunnel de Vauderens). Surface fouillée 3600 m² environ.

Habitat.

Le site se situe en face du village actuel, au pied du versant ouest de la vallée de la Glâne. Il se divise en deux zones (A et B) de part et d'autre d'un affluent de la Glâne. La sédimentation post-glaciaire est composée d'une succession de dépôts sableux fins dépourvus de pierres. Dans la zone A, le mobilier archéologique est dispersé dans un niveau à une trentaine de centimètres sous l'humus. Dans la zone B, deux horizons ont été isolés: un niveau inférieur qui s'enfonce vers le nord-est à plus d'un mètre sous l'humus et un niveau supérieur, très érodé dont la présence est principalement attestée par des structures en creux.

Pour l'ensemble du site, les structures observées se composent principalement de trous de poteaux à calage d'importance variable, de fosses dépotoirs qui ont livré de nombreux profils de céramique complets, de quelques fosses silos, ainsi que des fosses de combustion localisées en périphérie de l'habitat. La localisation des trous de poteaux associés à la répartition des fragments de céramique permet de mettre en évidence des espaces construits.

La céramique constitue l'essentiel des découvertes. Des éléments de mouture, de percussion, de polissage et de parure (perles en verre et en ambre) ont aussi été mis au jour. La faune n'est pas conservée. Mis à part le mobilier de l'âge du Bronze, la fouille a livré quelques tessons isolés peut-être attribuables au

second âge du Fer et à l'époque romaine ainsi qu'une céramique médiévale.

Prélèvements: sédiments, charbons de bois (C14), macrorestes végétaux.

Datation: archéologique (céramique). Bronze moyen/début Bronze final.

SAFR, V. Piuze et D. Baudais.

Rapperswil SG, Technikum

LK 1112, 704 300/230 880. Höhe 405 m.

Datum der Bestandesaufnahme: Februar 1998.

Neue Fundstelle.

Bestandesaufnahme des St. Galler Kulturgutes in Zürichsee und Obersee (im Auftrag der Kantonsarchäologie SG).

Seeufersiedlung.

Vor Rapperswil zieht eine durchgehende Untiefe bis zur Hurden Landzunge hinüber. An einer Stelle stiessen Sporttaucher im Rahmen einer ersten Inventarisationsphase an einer ausgesprochen seichten Stelle (teilweise weniger als 50 cm Wassertiefe!) auf weiche Pfähle und freigespülte Keramikscherben. Eine nachträgliche Verifizierung durch die Stadtzürcher Tauchequipe. erbrachte auf einer Fläche von etwa 40×80 m die Überreste einer frühbronzezeitlichen Siedlung. Eine Detailaufnahme ist für das Frühjahr 1999 vorgesehen.

Archäologische Kleinfunde: Keramik.

Probenentnahmen: Eichenpfähle für die Dendrochronologie.

Datierung: archäologisch. Frühe Bronzezeit.

Kantonsarchäologie St. Gallen; Gesellschaft für Schweizer Unterwasserarchäologie GSU; Büro für Archäologie der Stadt Zürich, Tauchequipe.

Scul GR, Motta Sfondraz

LK 1199, ca. 817 250/186 060, Höhe 1270 m

Datum der Grabung: 29.7.–10.9.1998

Bibliographie zur Fundstelle: JbSGU 45, 1956, 34f.

Ungeplante Notgrabung (Strassenbau). Grösse der Grabung ca. 200–300 m².

Im Zusammenhang mit einer Strassenkorrektur der Kantonsstrasse zwischen dem Kurhaus Tarasp und Scuol-West war der westliche Teil der Hügelkuppe Sfondraz archäologisch zu untersuchen. Dabei zeigte sich, dass die Hügelkuppe mit mehreren hundert Kubikmeter Steinmaterial bis 2.50 m hoch künstlich aufgeschüttet war. Auf der Hügelkuppe wurden mehrere Trockenmauern, eine markante Steinpflasterung, eine Steinrollierung u.a.m. beobachtet und auch etwas kalzinierte und z.T. auch angebrannte Knochen, Keramik und mehrere Funde der mittleren und späten Bronzezeit geborgen. Die Situation des Fundplatzes erinnert stark an die «Wallburgen» des Südtirols (Typus E und F nach E. Schubert, in: R. von Uslar, Vorgeschichtliche Fundkarten der Alpen. Röm.-German. Forschungen 48 [Mainz 1991] 451–499. Der Fundplatz ist am ehesten als Kultplatz im Sinne eines Brandopferplatzes anzusprechen.

Faunistisches Material: ca. 9 kg Tierknochen.

Probenentnahmen: etwas Holzkohle.

Datierung: archäologisch. Mittel- und Spätbronzezeit.

AD GR, J. Rageth.

Steinhausen ZG, Blickensdorferstrasse, Parz. 32
siehe Eisenzeit

Sursee LU, Käppelimmatt/Chrüzlieg

LK 1129, 650 620/224 790. Höhe 499 m.

Datum der Grabung: 1998.

Neue Fundstelle.

Geplante Notgrabung (Bauprojekte). Grösse der Grabung ca. 2500 m².

Die Grabung lieferte ein während der römischen Besiedlungszeit (s. Römische Zeit) gestörtes Brandgrab mit einem Mohnkopfnadel- und einem Armspangenpaar sowie dem Unterteil der Urne. An einer weiteren Stelle wurde in einer nur noch wenige cm tief erhaltenen Grube eine Gruppe von drei Gefässen geborgen.

Anthropologisches Material: wenig Leichenbrand.

Datierung: archäologisch. Bz D.

KA LU.

Tägerwilen TG, Hochstross

LK 1034, 729 000/279 350. Höhe 408 m.

Datum der Grabungen und baubegleitenden Beobachtungen: Februar–August 1998.

Bibliographie zur Fundstelle: JbSGUF 81, 1998, 276.

Geplante Notgrabungen (Bau der Nationalstrasse A7). Grösse der Grabung ca. 800 m².

Siedlung.

Die Siedlungsstelle wurde nur so weit als unerlässlich erfasst; ein grosser Bereich des Areales, das auf einer flachen Moränenterrasse liegt, bleibt östlich des Autobahneinschnittes erhalten. Mächtige Pfostengruben zeigen die Wandfluchten von wenigen, vermutlich sehr grossen Gebäuden aus dem Übergang von der späten Frühbronzezeit zur Mittelbronzezeit. Die gut erhaltene Kulturschicht ist dicht durchsetzt mit Konzentrationen von Hitzesteinen und verhältnismässig gering fragmentierten Keramikscherben, die im «Stil Arbon» reich verziert sind. Unter den Funden befinden sich Bronzeobjekte, Nadelfragmente, Ahlen, das Fragment eines Armreifes, Bernsteinperlen, aber auch mehrere Pfeilspitzen aus Silex.

Weit spärlicher sind die Reste, die von einer Besiedlung des Platzes in der Spätbronze- und in der Latène-Zeit zeugen. Die zugehörigen Kulturschichten sind weitgehend erodiert. Erhalten sind Pfostengruben, die zu Gebäuden aus der Spätbronzezeit gehören. Zwei Gruben, verfüllt mit verbranntem Hüttenlehm und verbrannter Keramik, sowie eine mächtige Steinsetzung mit Resten von verbrannten Bauteilen stammen, nach Ausweis der C14-Daten, von Bauten aus der frühen Latènezeit. Oberflächenfunde, darunter zwei Münzen und eine Fibel, zeigen eine Nutzung des Geländes auch in der mittleren und späten Latènezeit, sowie in römischer Zeit.

Probenentnahmen: Proben für C14-Datierung, Dendroproben von verkohltem Holz, Sedimentproben für archäobotanische und sedimentologische Untersuchungen.

Datierung: archäologisch; Dendroprobe; C14-Daten. Späte Frühbronzezeit/frühe Mittelbronzezeit; Spätbronzezeit HaB3; Latènezeit; Römische Zeit.

Amt für Archäologie TG.

Tägerwilen TG, Hochstross-Noppelsgut

LK 1034, 729 018/279 426. Höhe 404 m.

Datum der Baubegleitung: 21.8.1998.

Neue Fundstelle (Bau der Nationalstrasse A7).

Einzelfund.

Beim Begleiten des Abhumusierens des Autobahntrasses kam eine Trompetenkopfnadel, Form Yonne, zum Vorschein. Das Objekt lag ohne Begleitfunde unterhalb des Pflughorizontes in einer alten Bodenbildung mit Nässezeigern. Das Gelände, das zum Tägermoos gehört, war in prähistorischer und bis in historische Zeit Sumpfgebiet. Die Nadel kann deshalb als Gewässerfund angesprochen werden. Am Rande des Tägermooses sind in geringer Distanz weitere Einzelfunde von Bronzenadeln bekannt (s. Fundmeldung zu Tägerwilen, Tägermoos-Obere dritte Strasse).

Datierung: archäologisch. Frühe Spätbronzezeit.

Amt für Archäologie TG.

Tägerwilen TG, Tägermoos-Obere dritte Strasse

LK 1034, 728 600/279 500. Höhe 410 m.

Datum der Prospektion: August 1998.

Neue Fundstelle.

Einzelfund.

Bei einem Prospektionsgang hat ein Mitarbeiter des Amtes für Archäologie am Rande des Tägermooses auf der Oberfläche eines Ackers eine spätbronzezeitliche Bronze-Nadel mit bikonischem Kopf gefunden. Das Terrain befindet sich am Rande eines ehemaligen Sumpfgebietes (Siehe hierzu die Fundmeldung zu Tägerwilen TG, Hochstross-Noppelsgut). Im Fundareal wurde zudem eine spätrömische Münze aufgefunden.

Datierung: archäologisch.

Amt für Archäologie TG.

Tägerwilen TG, im Ribl

LK 1034, 728 800/279 075. Höhe 422 m.

Datum Grabungen und Baubegleitungen: September–November 1998.

Bibliographie zur Fundstelle: JbSGUF 81, 1998, 276.

Geplante Notgrabungen (Bau der Nationalstrasse A7). Grösse der Grabung ca. 200.

Siedlung.

Die Fundstelle wurde 1997 durch Sondierungen auf dem Trassee der geplanten Nationalstrasse A7 lokalisiert und vor Beginn der Bauarbeiten untersucht. Die spätbronzezeitliche Siedlungsstelle liegt auf einer flachen Moränen-Terrasse und wurde durch die tiefgründige Ackerbearbeitung bereits stark in Mitleidenchaft gezogen. Die Kulturschicht blieb unterhalb der Pflugsohle lediglich im Bereich von natürlichen Senken erhalten, wodurch sich die Ausdehnung der Fundstelle nur abschätzen lässt. Bauliche Strukturen wurden nicht festgestellt. Das Fundmaterial, reichverzierte Keramik, Fragmente von Trichterrandgefässen, sowie eine Vasenkopf-Nadel, belegt eine Besiedlung in HaB1 und HaB3. Vereinzelte Streufunde, u. a. eine Fibel, zeigen eine Begehung des Geländes in römischer Zeit.

Probenentnahmen: Proben für C14-Datierung, Sedimentproben für archäobotanische Untersuchungen.

Datierung: archäologisch. Spätbronzezeit; HaB1; HaB3; Römische Zeit.

Amt für Archäologie TG.

Varen VS, Sportplatz

CN 1287, 613 000/129 770. Altitude 760 m.

Date des fouilles: 30.3.–21.4.1998.

Site nouveau.

Fouille de sauvetage programmée (construction d'école). Surface de la fouille env. 100 m².

Habitat.

Les fouilles ont mis au jour des niveaux archéologiques qui ont livré un abondant matériel céramique attribué à la fin du Bronze final ou au Hallstatt ancien. Plusieurs foyers disposés en fosse (19) ont pu être dégagés sur cette surface. Cette abondance de structures dont la fonction n'est pas encore clairement définie, indique très certainement la présence d'une zone artisanale à cet endroit. Le remontage et l'étude du mobilier céramique sont en cours.

Prélèvements: charbons de bois, sédiment.

Datation: archéologique. Bronze final ou Hallstatt ancien.

A.R.I.A., Investigations archéologiques, Sion.

Visperterminen VS, Oberstalden, Giljo, villa A. Zimmermann

CN 1288, 635 120/124 860. Altitude 1040 m.

Date des fouilles: 16.11.–11.12.1998.

Références bibliographiques: ASSPA 81, 1998, 276; Vallesia 53, 1998, à paraître.

Fouille de sauvetage programmée (construction de villa). Surface de la fouille env. 40 m².

Habitat.

Une fois encore la construction d'une villa au lieu-dit Giljo à Oberstalden a mis en évidence des niveaux archéologiques avec des vestiges datés du Bronze final, mais aussi de périodes plus récentes (pièce de monnaie romaine trouvée dans un niveau superficiel). Le chantier se situe en bordure nord du site, sur un léger replat, une centaine de mètres en amont de la villa Heinzmann, où des recherches archéologiques avaient été entreprises en décembre 1997. La fouille a révélé l'existence de terrasses datées de la fin de l'Âge du Bronze, avec quelques structures (foyer, fosses, ...) et un abondant mobilier céramique.

Mobilier archéologique: céramique, bronze, lithique, faune.

Prélèvements: charbons de bois.

Datation: archéologique. Bronze final.

A.R.I.A., Investigations archéologiques, Sion.

Warth-Weinigen TG, Warth «In der Breite»

LK 1053, ca. 708 500/271 250. Höhe 425 m.

Datum der Fundmeldung: Dezember 1997 und Mai 1998.

Neue Fundstelle.

Einzelfund ohne Ausgrabung.

Dem Amt sind von privater Seite zwei doppelkonische Spinnwirtel übergeben bzw. gemeldet worden, die in unmittelbarer Nachbarschaft bei Gartenarbeiten zum Vorschein gekommen waren. Weitere Fundbeobachtungen liegen nicht vor. Beide Fundstücke sind unverziert. Nach Ausweis der Tonbeschaffenheit dürften sie aus der späten Bronzezeit stammen. Die Fundstellen liegen oberhalb der Thur auf einer heute nahezu vollständig überbauten Hangterrasse. Ob die beiden Spinnwirtel aber tatsächlich von hier stammen, bleibt offen, da in beiden Fällen bei den damaligen Gartenbauarbeiten auch Erdmaterial zugeführt wurde.

Datierung: archäologisch.

Amt für Archäologie TG.

Wittnau AG, Huttenweg (Wtt.98.1)

LK 1069, 639 900/258 540. Höhe 421 m.

Datum der Grabung: 7.9.–29.10.1998.

Bibliographie zur Fundstelle: JbSGUF 79, 1996, 239, 80, 1997, 227; 81, 1998, 278.

Geplante Notgrabung (Neubau Einfamilienhaus). Grösse der Grabung ca. 90 m².

Siedlung.

In der Grabungskampagne von 1998 wurde nur die Fläche im Bereich des Kelleraushubes untersucht. Die Grabungsfläche liegt im südlichen Teil des bisher bekannten, weitläufigen Siedlungsareals. Hier ist die Kulturschicht 10–15 cm mächtig. Sie zeichnet sich durch einen hohen Humusanteil und durch viele Hitzesteine, Keramikfragmente sowie Knochen aus, die vor allem an der Schichtoberfläche liegen. In der Strate fanden sich zwei kleinere, mit Keramik verfüllte Gruben. Da sich deren Ränder an der Schichtoberfläche befanden, ist mit einer Verfüllung gegen Ende der Siedlungszeit zu rechnen. Wie schon in den vorangegangenen Grabungskampagnen wurden auch 1998 mehrere Pfostenegative freigelegt, die eine Reihe bildeten. Die Pfosten wiesen bis zu 40 cm im Durchmesser auf und waren in Gruben mit einem Durchmesser von 90 cm eingetieft worden. Parallel zu den Pfostenstellungen verlaufen in Richtung Ost–West zwei streifenförmige, ca. 1.5–2 m breite Planien aus Kalkschotter. Die Streifen wurden nach Ausweis ihrer stratigraphischen Lage einerseits bei Siedlungsbeginn und andererseits am Ende der Besiedlung angelegt. Sie dürften als Wege zu interpretieren sein.

Neben gut erhaltener Keramik wurden zwei Nadelfragmente, eine Pfeilspitze aus Bronze sowie Gussabfälle geborgen.

Probenentnahmen: botanische Proben, Hitzesteine.

Datierung: archäologisch. BzC/BzD.

Aargauische Kantonsarchäologie, G. Lassau und D. Wälchli.